

Zum Rendez-vous auf den Willi

Der Weststadt-Kulturmarkt präsentiert sich französisch – Wie Zweisprachigkeit funktioniert, zeigt der Chor der Curie-Schule

Von Hans Böhringer

Weststadt. Die Stände sind geschmückt mit blau-weiß-roten Fahnen, überall wird lebhaft Französisch gesprochen. Croissants, Quiche und Pain au Chocolat (Schokoladenbrötchen) bietet die Macaronnerie aus der Sofienstraße den Besuchern an. Auch an gewöhnlichen Samstagen habe der Kulturmarkt auf dem Wilhelmsplatz ein „französisches Flair“, erklärt Sabine Röhl von der „Initiative Heidelberg für Kunst, Kultur und Genuss“. Doch an diesem Samstag ist Französische Woche – und da gibt es keine halben Sachen. Der „Treffpunkt Willi“ wandelt sich zum „Rendez-vous chez Willi“.

Trotz des trüben Wetters scharen sich schon früh Gäste um das Musikzelt. Sie warten dort auf den Auftritt des Chors der französischen Grundschule „Pierre und Marie Curie“. Wie schon im letzten Jahr geben die jungen Sängerinnen und Sänger aus Wieblingen ein Konzert auf dem Wilhelmsplatz.

Der Chor singt deutsche und französische Lieder. Das passt einerseits zum Thema des Marktes, andererseits ist das an der Curie-Schule sowieso Programm. Dort findet die eine Hälfte des Unterrichts auf Deutsch, die andere auf Französisch statt, so sollen die Kinder am Ende beide Sprachen gut beherrschen. Das Singen würde den Kindern dabei helfen,

erklärt die Chorleiterin Eva Mechler: „Ich selbst habe so Sprachen gelernt.“ Der Erfolg lasse sich sehen, es sei „unglaublich, wie die Kinder zwischen den Sprachen wechseln“, schwärmt Mechler. Ein Gespräch mit den beiden Viertklässlerinnen Adriana und Justine bestätigt das: Bei Bedarf dolmetschen sie scheinbar mühelos zwischen anderen Kindern oder Er-

wachsenen. Haben die beiden Lampenfieber vor ihrem Auftritt? Diesmal nicht. „Wenn du drin bist, dann geht es“, erklärt Justine.

Der Marktbesucher Charles Thyrolf hat schon lange die französische Lebenskunst – das „Savoir-vivre“ – für sich entdeckt und nimmt Privatunterricht in Französisch. Die Französische Woche hält

er für wichtig, auch um die Vorurteile gegenüber dem Nachbarland abzubauen – die gäbe es leider immer noch zuhauf. „Die Sprachbarriere ist das Problem“, bedauert Thyrolf, deshalb sei Zweisprachigkeit „sehr wertvoll“. Für den Chor hat er nur Lob übrig: „Die machen das gut.“

Zum Abschluss des Konzertes sind auch die Eltern gefragt, sie singen gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern die Schulhymne „Une Chanson pour Pierre et Marie Curie“ – ein Lied für Pierre und Marie Curie. „Ab der dritten Klasse kann das jeder“, erklärt Schülerin Adriana. Entsprechend begeistert singen die Kinder. Für die Eltern gibt es ein Notenblatt, im Refrain findet sich der berühmte Ausspruch Marie Curies: „Was wären wir ohne die Neugier des Geistes?“

Für Neugier gibt es auf dem Markt auch nach dem Konzert viel Raum. Es gehe um mehr als die Sprachen, erklärt Ulrich Gebhard, dessen Enkel auf der Curie-Schule ist. Die Veranstaltung sei „eine Möglichkeit, Kulturen zusammenzuführen“ und „mit Gesang geht das am besten“. Betrachtet man das rege Treiben der Gäste nach dem Konzert, scheint diese Zusammenführung gelungen: Die Unterhaltungen bei Quiche und Weißwein oder der Andrang beim Bal Folk (Volkstanz) – alles spricht dafür, dass man hier leicht die französische Kultur kennenlernen kann.



Singen auf Deutsch oder Französisch – für die Sängerinnen und Sänger der Curie-Schule ist das kein Problem. Foto: Hentschel